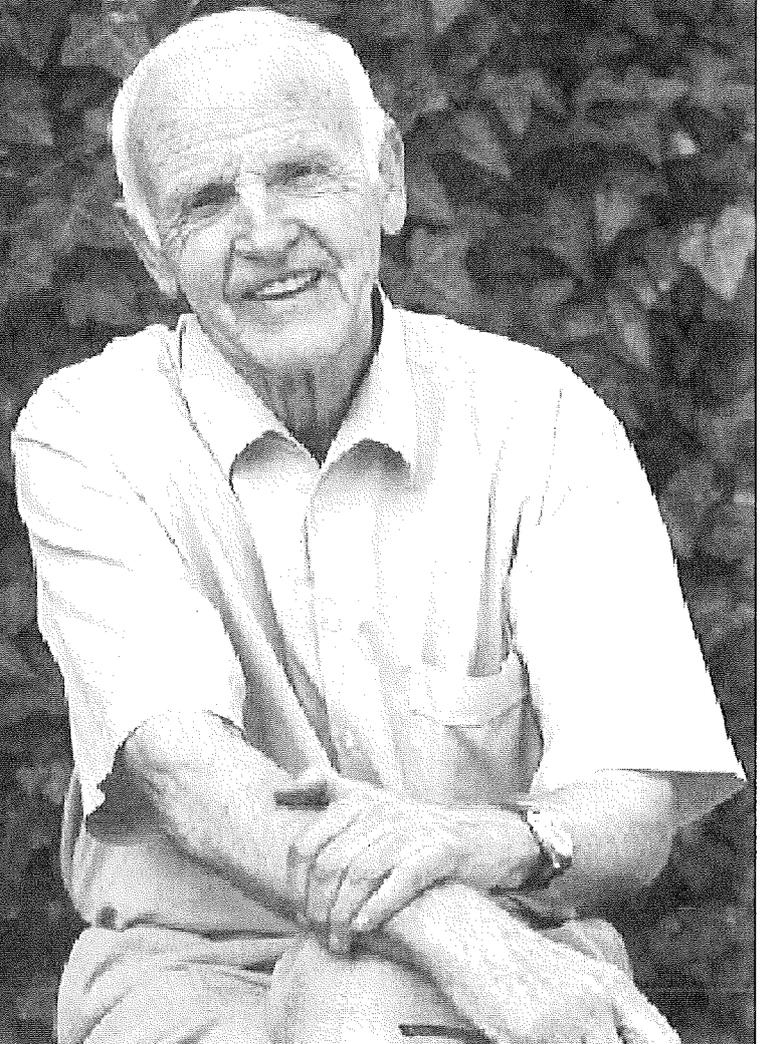




Foto: Anne Schönharling / Ostkreuz

»Bleiben Sie doch hier,
solange es nur geht!
Mir gehts doch ähnlich,
seit Jahren und Jahren.«
Günter de Bruyn an
Stefan Berg, 17.1.1983

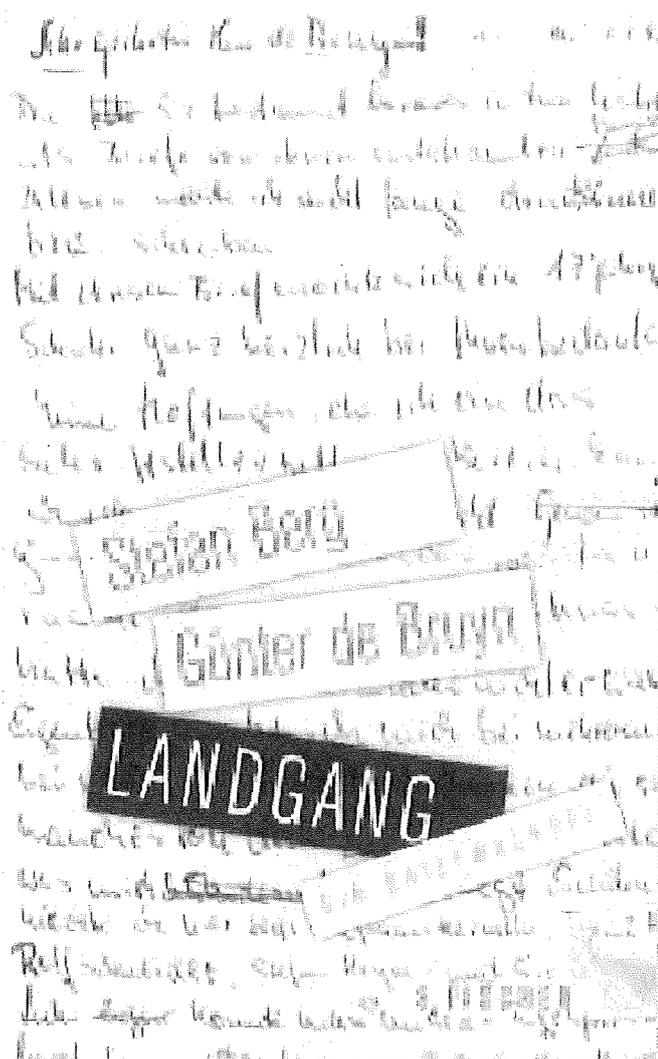


Susanne Schleyer

Zwischen Aufbruch und Kaserne: der bewegende Briefwechsel zwischen dem »Bausoldaten« Stefan Berg und Günter de Bruyn

Stefan Berg
wurde 1964 in Ostberlin geboren.
Nach dem Abitur 1982 Wehr-
dienst als Bausoldat. Seit 1986
Redakteur bei verschiedenen
kirchlichen Zeitungen. 1991
Wechsel zum »Deutschen
Allgemeinen Sonntagsblatt«.
Seit 1996 schreibt Stefan Berg
für den »Spiegel«. 2011 erschien
die Erzählung »Zitterpartie«
(Edition Chrismon/Suhrkamp).

Günter de Bruyn,
1926 in Berlin geboren, lebt im
brandenburgischen Görsdorf
als freier Schriftsteller. Er
wurde mit zahlreichen Preisen
ausgezeichnet, u. a. dem
Heinrich-Böll-Preis, dem
Thomas-Mann-Preis und dem
Johann-Heinrich-Merck-Preis.
Zu seinen wichtigsten Werken
gehören u. a. die beiden
kulturgeschichtlichen Essays
»Als Poesie gut« und »Die Zeit der
schweren Not«, die autobiogra-
phischen Bände »Zwischenbilanz«
und »Vierzig Jahre« sowie die
Romane »Buridans Esel« und
»Neue Herrlichkeit«.



Stefan Berg / Günter de Bruyn
Landgang
Ein Briefwechsel
ca. 240 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-10-000156-6
ca. € (D) 18,99 · € (A) 19,60
Warengruppe 1117
Auch als E-Book erhältlich
Lieferbar ab 21. August 2014



DDR, 1982: Auch in Ostberlin, Leipzig und Dresden gibt es eine Jeans und Parka tragende Generation, die aufbegehrt. Zu ihr gehört der siebzehnjährige Schüler Stefan Berg, der dem bekannten Autor Günter de Bruyn einen Brief schreibt, in dem er ihm für einen mutigen Vortrag zur Friedensbewegung dankt. In der Folge entwickelt sich ein freundschaftlicher Briefwechsel, in dem es um Literatur und Politik, vor allem aber um ein zentrales Thema geht: das Leben des jungen Wehrpflichtigen Stefan Berg als sogenannter Bausoldat. Ein einzigartiges Dokument, das die Sehnsucht nach Freiheit – nur wenige Jahre vor dem Mauerfall – für heutige Leser spürbar und erlebbar macht.